Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 38 (1978)

Heft: 3

Artikel: Deutschunterricht Oberstufe - Gegenstände und Bewegungsabläufe

Autor: Müller, Paul Emanuel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschunterricht Oberstufe — Gegenstände und Bewegungsabläufe

Paul Emanuel Müller, Chur

Anregungen zum mündlichen und schriftlichen Unterricht von Paul Emanuel Müller, Chur

Vorbemerkung
Erweiterung des Erlebnisbereiches — Verbesserung des nonverbalen und des mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögens.

Weg
Kombination verschiedener Formen des Sprachunterrichts

Begleitender Unterricht
Es wäre wünschbar, dass die Schüler gleichzeitig mit der hier geschilderten Lektionenkette zu Hause je eine Novelle des 19. und 20. Jahrhunderts studieren würden. Die Einführung und die eigentliche Verarbeitung dieser Hauslektüre werden hier nicht gezeigt. Immerhin sollen aber einige Beziehungsmöglichkeiten angedeutet werden.

Beschreibung eines Gegenstandes

Vorbereitung: In der nächsten Stunde nimmt jedes ein Tüchlein mit, damit es seine Augen verbinden kann. Ausserdem nimmt jedes auch einen einfachen Gebrauchsgegenstand mit. Diesen wird es einem Kameraden, der eben die Augen verbunden hat, in die Hand geben. Wir wollen dann schauen, ob jedes mit verbundenen Augen erraten kann, was es für einen Gegenstand in den Händen hält. Aber nichts verraten! Nicht Spielverderber sein!

Verlauf: Augen verbinden! Gegenstände austauschen! Natürlich geht es nicht nur darum zu erraten, was man in der Hand hält. Es geht um mehr. Ihr sollt mit verbundenen Augen möglichst viele Eigenschaften dieses Gegenstandes herausfinden. Lasst euch ruhig genügend Zeit! — Gegenstand zurückgeben. Augenbinde abnehmen, ohne dass der betreffende Gegenstand gesehen werden kann. Wer hat nicht herausge-

funden, um was für einen Gegenstand es sich gehandelt hat? Wir sagen es ihm.

Aufsatzvorbereitung: Nun machen wir eine Liste in Stichworten, ein möglichst vollständiges Verzeichnis über die Eigenart des betreffenden Gegenstandes.

Aufsatz: Wir beschreiben den Gegenstand unter dem Titel: Mit verbundenen Augen.

Aufsatzbesprechung:
a) Vergleich zweier Arbeiten. Welches ist die reichere? Warum? Was für Bereiche fehlen der ärmeren? Was für Bereiche fehlen bei dir? — Liste erstellen!
b) Betrachtet nun euren Gegenstand! Erstellt eine Liste in Stichworten über Eigenarten, die jetzt noch dazu kommen!

Weiterführung: Mit was für Hilfsmitteln könnten wir unseren Gegenstand noch näher erfassen? (Waage, Metermass, chemische Analyse, zahlreiche physikalische Eigenschaften . . .)

Aufsatz: Beschreibe einen Gegenstand, der dir besonders lieb ist! Beschreibe ihn möglichst genau und zeige, was dir den Gegenstand so lieb macht!

Aufsatzbesprechung:
a) Vorlegen eines Aufsatzes, der besonders gut ist. Was macht ihn gut?
b) Suche in der Novelle, die du als Lektüre gewählt hast, eine dichterische Beschreibung. Schreibe auf, was du daran gut findest!

Lektüre:
Eduard Mörike, Die schöne Buche

Ganz verborgen im Wald kenn ich ein Plätzchen, da stehet
Eine Buche, man sieht schöner im Bilde sie nicht.
Rein und glatt, in gediegenem Wuchs erhebt sie sich einzeln,
Keiner der Nachbarn rührt ihr an den seidenen Schmuck.
Rings, soweit sein Gezweig der stattliche Baum ausbreitet,
Grünet der Rasen, das Aug still zu erquicken, umher;
Gleich nach allen Seiten umzirkt er den Stamm in der Mitte;
Kunstlos schuf die Natur selber dies liebliche Rund.
Zartes Gebüsch umkränzet es erst; hochstämmige Bäume
Folgend in dichtem Gedräng, wehren dem himmlischen Blau.
Neben der dunkleren Fülle des Eichbaums wieget die Birke
Ihr jungfräuliches Haupt schüchtern in goldenem Licht.
Nur wo, verdeckt von Felsen, der Fussweg jäh sich hinabschwingt,
Lässet die Hellung mich ahnen das offene Feld.

(Schluss gekürzt)

Besprechung:
Charakter der Buche — Charakter der anderen Bäume — Nachbeschreibung des von Mörike beschriebenen Platzes
(mündlich, aus dem Gedächtnis)

Betrachtung eines Baumes:
a) Wir suchen Vergleiche: für die Form der Blätter, den Verlauf der Blattnerven, für die gesamte Erscheinungsform, für die Oberfläche des Stammes . . . .

b) Können wir auch mit geschlossenen Augen etwas über den Baum erfahren und über den Ort, wo er steht?

Aufsatz:
Titel: Da bin ich gerne!
Verlauf: Die Schüler schreiben den Entwurf
Verarbeitung des Entwurfs: Jeder Einzelne soll sich fragen: Habe ich auch beschrieben, was man nicht sehen kann, sondern hören, fühlen, ertasten . . . (Denke an unsere ersten Übungen!) — Enthält mein Aufsatz einprägende Vergleiche? — Überarbeitung des Entwurfs — Reinschrift.

Aufsatzbesprechung
Vorlesen einiger gut gelungener Arbeiten.

Beschreibung eines Bewegungsablaufes (Beobachtung)

Einstimmung: Der Lehrer kommt mit einem Paket in die Schule. Fritz (vielleicht hat er gerade Geburtstag) darf es öffnen. Die Klasse schaut genau zu. Peter macht aus dem Gedächtnis nach, was Fritz gemacht hat, möglichst genau, aber ohne Paket. — Was hat er gut gemacht? Was hat er ungenau nachgeahmt? Was hat er vergessen?
Jeder stellt sich einen kurzen Handlungsablauf vor. — Einige zeigen ihn (ohne dass sie einen Gegenstand benützen), andere sagen, worum es sich handelt, ahmen das Vorgezeigte nach.

Aufsatzvorbereitung: In der nächsten Stunde nimmt jedes ein Kartenspiel mit! (Jasskarten, Quartett, Schwarzer Peter . . .). Jeder Schüler baut mit seinen Karten ein Kartenhaus, ein möglichst grosses und schönes! Wir betrachten die Kartenhäuser gegenseitig.

Aufsatz: Ich baue ein Kartenhaus! – vorerst nur Entwurf schreiben! – Was haben wir uns nach dem letzten Aufsatzentwurf für Fragen gestellt? — Unterstreiche die Vergleiche, die du jetzt verwendet hast! Vielleicht wäre da und dort noch ein weiterer Vergleich angebracht? – Gibt es auch bei diesem Aufsatz von Dingen oder Erfahrungen zu berichten, welche die Augen nicht wahrnehmen können? — Überlege genau, ob du in dieser Beziehung alles geschrieben hast! Ergänze, wenn nötig! — Reinschrift

Lektüre (statt Aufsatzbesprechung):

Jeremias Gotthelf, Das Gewitter
(aus «Uli der Pächter»)

Es war merkwürdig am Himmel, drei, vier grosse Wetter standen am Horizonte, eines drohender als das andere. Feurig war ihr Schoss, schwarz und weiss gestreift ihr Angesicht, als ob mit der Nacht der Tod sich gatte; dumpf toste es. «Dort geht es bös, dort hagelts», sagte Uli halblaut für sich, «wie angenagelt steht das Wetter; dort hagelt es fast alle Jahre, da möchte ich nicht wohnen; hier durch kommen solche Wetter nicht, der Wirt hat recht. Joggeli hat gesagt, als er die ersten Hosen getragen, da habe es einmal gehagelt, er möge sich noch gar wohl daran erinnern; seither nie mehr, dass es der Rede wert war.»

Indessen schneller wurden ihm unwillkürlich seine Schritte, langsam rückten auch die Wetter herauf am Horizonte, zogen sich rechts, zogen sich links, feindlichen Armeen gleich, die sich bald in der Fronte, bald in den Flanken bedrohen, es ungewiss lassend, ob und wo sie zusammenstossen. Das gefährlichste der Wetter zog seinen gewohnten Weg, obenein; da kam von dorther ein neu Gewitter rasch ihm entgegen, stellte seinen Lauf, drängte es ab von seiner Bahn. Gewaltig war der Streit, schaurig wirbelten die Wolken, zornig schleuderten sie einander ihre Blitze zu. Wie zwei Ringer einander drängen auf dem Ringplatze ringsum, bald hierhin, bald dorthin, rangen die Gewitter am Himmel, rangen höher und höher am Horizonte sich herauf, und, je wilder es am Himmel war, desto lautloser war es über der Erde. Kein Vogel strich mehr durch die Luft, bloss ein Lämmlein schrie in der Ferne. Uli ward es bang. «Das kömmt bös», sagte er. «Ich habe es noch nie so gesehen. Das ist ein grosser Zorn am Himmel, wenn ich nur daheim wäre! Hageln wird es, so Gott will, nicht; es ist mir wegem Einschlagen, es liesse mir niemand das Vieh heraus. In einer guten Viertelstunde zwinge ichs.» Wie er das für sich selbsten sagte, ward er scharf auf eine Hand getroffen. Er zuckte zusammen, sah um sich, sah einzelne Hagelsteine aufschlagen, auf der Strasse, durch die Bäume zwicken, nur hier und da einer, ganz trocken, ohne Regen; aber wie grosse Haselnüsse waren die Steine. «Es wird doch nicht sein sollen!» dachte Uli, und sein Herz zog sich zusammen, dass das Blut nicht Platz hatte in demselben, dessen Wände zu zerspringen drohten. Es hörte wieder auf. Uli dachte: «Gottlob, es wird nicht sein sollen; böser hätte es nie gehen können als gerade jetzt, so kurz vor der Ernte, und jetzt bin ich daheim, oder soviel als.» Uli stand auf einem kleinen Vorsprunge, wo der Weg nach der Glungge abging und das ganze Gut sichtbar vor ihm lag; da zwickte ihn wieder was, und zwar mitten ins Gesicht, dass er hoch auffuhr; ein grosser Hagelstein lag zu seinen Füssen. Und plötzlich brach der schwarze Wolkenschoss, vom Himmel prasselten die Hagelmassen zur Erde. Schwarz war die Luft, betäubend, sinneverwirrend das Getöse, welches den Donner verschlang. Uli barg sich mühsam hinter einem Kirschbaum, welcher ihm den Rükken schirmte, verstiess die Hände in die Kleider, senkte den Kopf bestmöglich auf die Brust, musste so stehen bleiben, froh noch sein, dass er einen Baum zur Stütze hatte; weiterzugehen war eine Unmöglichkeit. . . .

(Vor der Lektüre evtl. durch den Lehrer ganz, ganz kurz Zusammenhang mit dem Roman herstellen).
Unterstreicht die Vergleiche rot und Beschreibung von nicht Sichtbarem blau! — Wie erreicht Gotthelf, dass der Leser gespannt weiterliest? — Mit welchen Mitteln verwirklicht er mehr und mehr Steigerungen?

Gerhart Hauptmann, Die Eisenbahn kommt

(Aus: «Bahnwärter Thiel»)

Ein dunkler Punkt am Horizont, da, wo die Geleise sich trafen, vergrösserte sich. Von Sekunde zu Sekunde

wachsend, schien er doch nur auf einer Stelle zu stehen. Plötzlich bekam er Bewegung und näherte sich. Durch die Geleise ging ein Vibrieren und Summen, ein rhythmisches Geklirr, ein dumpfes Getöse, das, lauter und lauter werdend, zuletzt den Hufschlägen eines heranbrausenden Reitergeschwaders nicht unähnlich war. Ein Keuchen und Brausen scholl stossweise fernher durch die Luft. Dann plötzlich zerriss die Stille. Ein rasendes Tosen und Toben erfüllte den Raum, die Geleise bogen sich, die Erde zitterte — ein starker Luftdruck — eine Wolke von Staub, Dampf und Qualm, und das schwarze, schnaubende Ungetüm war vorüber. So, wie sie anwuchsen, starben nach und nach die Geräusche. Der Dunst verzog. Zum Punkt eingeschrumpft, schwand der Zug in der Ferne, und das alte, heil'ge Schweigen schlug über dem Waldwinkel zusammen.»
Das waren zwei Beispiele. Suche nun in der Novelle, die du als Lektüre gewählt hast, die Beschreibung eines Handlungsverlaufes. Bereite sie zu Hause zum Vorlesen vor! — Lektüre und Besprechung einzelner Beispiele.

Ausweitung: Wir suchen Bilder, auf welchen Bewegungen, vor allem Bewegungsabläufe dargestellt sind, und gestalten im Schulzimmer eine entsprechende Ausstellung.
Im Jahre 1928 komponierte Maurice Ravel seinen «Bolero». Das Stück eignet sich vortrefflich dazu, den Schülern zu zeigen, wie ein musikalisches Motiv — hier eine spanische Volksmelodie aus 18 Takten — dynamisch gesteigert werden kann. Die Komposition ist, interpretiert durch Ernest Ansermet und das Orchestre de la Suisse Romande, auf der Ex Libris Platte EL 16618 enthalten.

Ausdrucksspiel: Die Klasse wird in Gruppen zu vier bis sechs Schülern eingeteilt. Jede Gruppe erhält die Aufgabe, eine zunehmend sich steigernde Bewegung in einem Ausdrucksspiel zu gestalten. — Später zeigen die Gruppen ihre Lösungen vor. Die Zuschauer müssen sagen, um was für einen Bewegungsablauf es sich handelt. Sie diskutieren über die Schwierigkeit der Aufgabe, die sich die einzelnen Gruppen gestellt haben, und über gelungene und weniger gelungene Einzelheiten.
Eine Einführung in das Ausdrucksspiel gibt das Bündner Schulblatt in Heft 6, 1977/78. Vielleicht ist es erwünscht, wenn hier auf einige Lösungsmöglichkeiten hingewiesen wird:
a) Fliessendes Wasser: Quelle (Spiel der Finger und der Hände) — Bächlein (Spiel auch der Arme) — Wasserfall (Spiel des ganzen Körpers) — Fluss (Bewegung im Raum: andere Bächlein und Flüsse stossen dazu)
b) Der Rettungsobmann des SAC in einem Bergdorf erhält die Nachricht von einem Bergunglück. Er ruft seine Leute zusammen. Man bricht auf. Folgende Szenen werden gespielt: Der Hilfesuchende rennt ins Dorf, klopft an die Türe, ruft, Gespräch mit dem Obmann — Besammlung der Rettungsgruppe auf dem Dorfplatz — Marsch durch den Wald, über den Gebirgspfad, über den Gletscher
c) Glockengeläute: Kleines Glöcklein beginnt — mittlere Glocke fällt

ein – grössere Glocke fällt ein – grosse Glocke fällt ein – ganzes Geläute – ausschwingen
d) Demonstration gegen die Verwendung giftiger Spritzmittel. Folgende Szenen werden gespielt: Malen der Transparente – Zug durch die Strasse – Andere schliessen sich dem Zug an (die Zuschauer werden zu Mitspielern) – Rede vor dem Gebäude der Stadtverwaltung (Reaktionen der Zuhörer)

Vielleicht wagen wir auch noch die Umsetzung eines Gedichtes zu einem Ausdrucksspiel. Sehr gut würde sich in diesem Zusammenhang das Gedicht «Waldlied» von Gottfried Keller eignen:

Gottfried Keller, Waldlied

Arm in Arm und Kron' an Krone
steht der Eichenwald verschlungen,
Heut hat er bei guter Laune mir sein
altes Lied gesungen.

Fern am Rande fing ein junges
Bäumchen an sich sacht zu wiegen,
Und dann ging es immer weiter an
ein Sausen, an ein Biegen;

Kam es her in mächt'gem Zuge,
schwoll es an zu breiten Wogen,
Hoch sich durch die Wipfel wälzend
kam die Sturmesflut gezogen.

Und nun sang und pfiff es graulich
in den Kronen, in den Lüften,
Und dazwischen knarrt und dröhnt
es unten in den Wurzelgrüften.

Manchmal schwang die höchste Eiche gellend ihren Schaft alleine,
Donnernder erscholl nur immer
drauf der Chor vom ganzen Haine!

Einer wilden Meeresbrandung hat
das schöne Spiel geglichen;
Alles Laub war, weisslich schimmernd, nach Nordosten hin gestrichen.

Also streicht die alte Geige Pan der
alte laut und leise,
Unterrichtend seine Wälder in der
alten Weltenweise.

In den sieben Tönen schweift er unerschöpflich auf und nieder,
In den sieben alten Tönen, die umfassen alle Lieder.

Und es lauschen still die jungen
Dichter und die jungen Finken,
Kauernd in den dunklen Büschen
sie die Melodien trinken.

Aufsatz: Jedes beschreibt (gestaltet) einen anderen solchen Bewegungsablauf in der Form einer Kurzgeschichte.

Aufsatzauswertung: Vervielfältigen und zu einem «Buch» heften aller Lösungen. – Gemeinsame Lektüre (ohne Kommentar).